

Inserieren Sie in der Grossauflage vom Donnerstag. **Hier**

Persönliche Beratung:
az Limmattaler Zeitung
Heimstrasse 1, 8953 Dietikon
Telefon 058 200 57 77
Fax 058 200 57 79
inserate@limmattalerzeitung.ch

Von A bis Z informiert. **az**

Erste Station: Kathmandu, Nepal

Urdorf Romy Müller und Miro Slezak setzen ihre wagemutige Fahrt nach Südostasien fort

VON PHILIPPE STALDER

Romy Müller und Miro Slezak haben Grosses vor. In drei sechsmo- nigen Etappen wollen sie mit ihrem orangefarbenen VW-Bus von Urdorf bis nach Australien reisen. Zwischen Mai und Oktober letzten Jahres führte sie ihre erste Etappe bereits von Europa über die Seidenstrasse bis nach Kathmandu in Nepal, wo sie ihren Bus an einem sicheren Ort überwintern liessen (die az Limmattaler Zeitung berichtete regelmässig über diese Etappe).

Heute nehmen die Urdorfer ihre zweite Etappe in Angriff, die sich von Kathmandu über Indien bis nach Südostasien erstrecken wird. «Der Start und das Ziel der zweiten Etappe sind bereits bekannt, aber dazwischen planen wir drei unterschiedliche Routen. Wir favorisieren zwar die Route über Bangladesch und Myanmar, aber da die Einreiseerlaubnis von Myanmar noch aussteht, bleibt es ungewiss, ob wir tatsächlich über den Landweg durch das Land reisen dürfen», erklärt Romy Müller in erwartungsvollem Unterton.

«Wir wären die ersten Touristen, die eine solche Erlaubnis erhalten würden», ergänzt Miro Slezak. Lange Zeit war es unvorstellbar, dass sich Reisende in Myanmar mit dem eigenen Fahrzeug frei bewegen dürften, seitdem sich das Land im Januar allerdings politisch etwas geöffnet hat, schöpfen die 62-Jährige und der 67-Jährige wieder Hoffnung.

Spontaneität ist gefragt

Die beiden Reisenden sind es gewohnt, mit solchen Unsicherheiten umzugehen: «Am besten ist, man bekämpft die Ungewissheit mit Spontaneität und Alternativen.» Mit dieser Strategie hatten die Urdorfer bereits auf ihrer ersten Etappe Erfolg. Als die beiden letztes Jahr lange Zeit die Einreisebewilligung für Iran nicht erhielten, entschieden sie sich spontan dazu,

«Man kann viele gefährliche Situationen vermeiden, indem man sich gut über die Kultur eines Landes informiert.»

Romy Müller, Urdorf

nach Georgien und Aserbaidschan zu reisen, um über das Kaspische Meer nach Turkmenistan zu gelangen.

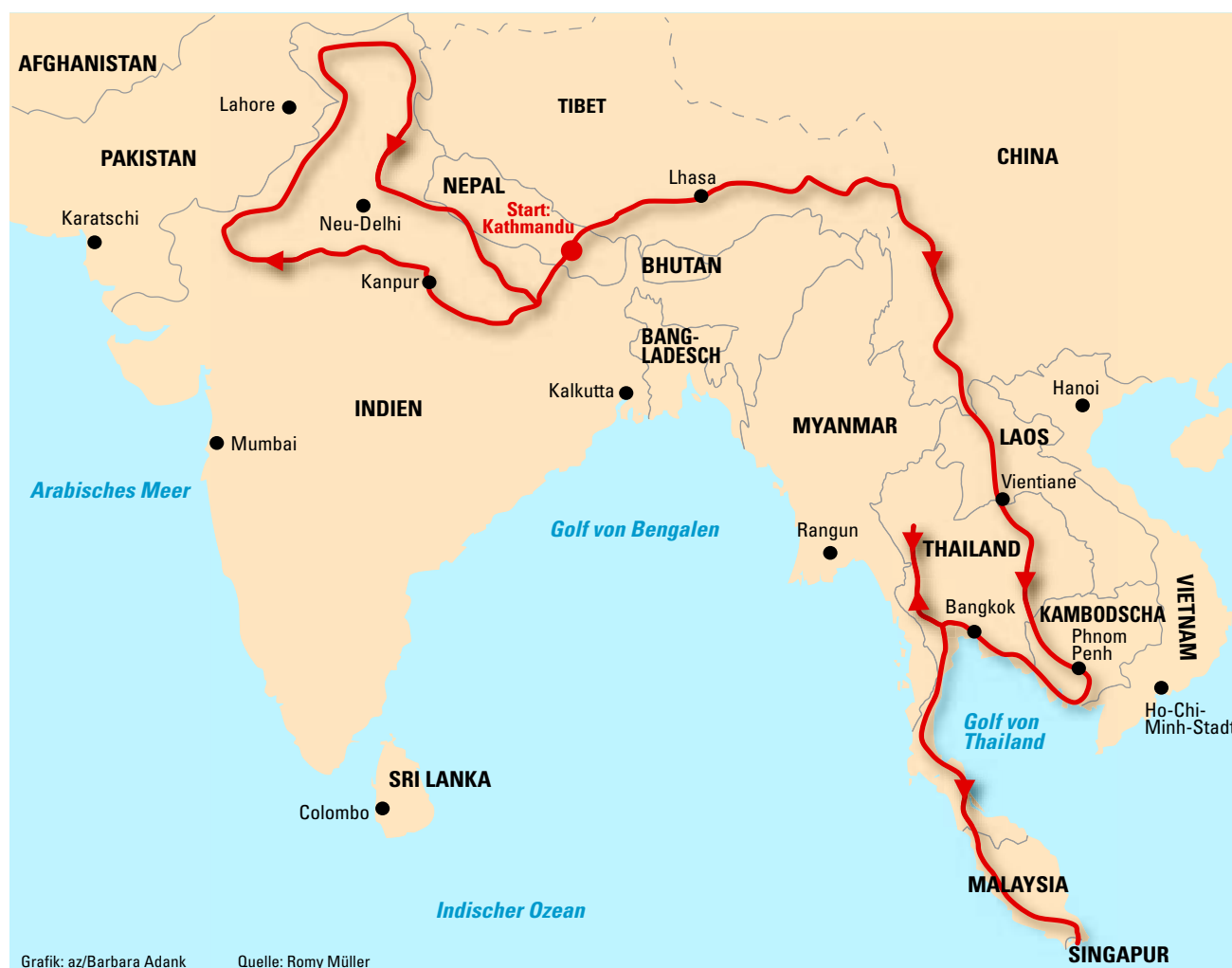
«Kurz bevor wir dann die Küste erreicht hatten, erhielten wir dann trotzdem noch unverhofft die iranische Einreiseerlaubnis, und so änderten wir abermals die geplante Route», erinnert sich Miro Slezak und lacht. Da das Paar aus dieser Erfahrung gelernt hat, planen sie für die zweite Etappe neben der favorisierten Route durch Myanmar auch noch eine Landroute über China und Laos sowie eine Seeroute über den Andamanensee.

Viel Lesen als Vorbereitung

«Für die Planung braucht man etwa gleich viel Zeit wie für die Reise selbst», antwortete Romy auf die Frage, was sie seit ihrer Rückkehr von der ersten Etappe in die Schweiz alles unternommen haben. Um sicherzustellen, dass alle nötigen Dokumente termingerecht bereit sind, muss man einen regelrechten Mehrfrontenpapierkrieg führen, der ohne eine aus-



Romy Müller und Miro Slezak freuen sich auf die zweite Etappe ihrer grossen Reise, die sie durch Nordindien, Nepal und China über Laos, Thailand und Singapur bis nach Australien führen wird (Karte unten). STP



Grafik: az/Barbara Adank Quelle: Romy Müller

gesprachen starke Vorfreude auf die bevorstehende Reise wohl kaum zu bewältigen wäre.

Doch die Planung hat auch ihre schönen Seiten. Ein Grossteil der Vorbereitung besteht aus Lesen. «Wir lesen neben Reiseführern auch Reiseberichte aus Internetforen und tauschen uns mit anderen Reisenden aus, die wir im letzten Jahr kennen gelernt haben. Man kann viele gefährliche Situationen vermeiden, indem man sich gut

über die Kultur eines Landes informiert und ihr mit Respekt begegnet», erklärt Romy.

Es erstaunt nicht, dass sich Romy Müller und Miro Slezak auf einer Reise kennen gelernt hatten. Da er zu jenem Zeitpunkt allerdings noch beim Starkstrominspektorat tätig war und Romys Tochter noch zur Schule ging, mussten sie den Traum von der langen Reise auf die Zeit nach der Pensionierung verschieben. «Währenddem sich das Budget

von jugendlichen Reisenden von Monat zu Monat verkleinert, wird unser Budget durch die Rente jeden Monat wieder aufgestockt», so Miro schelmisch über die Vorteile des Reisens im Pensionsalter.

ausserdem zum Thema

Bilder der ersten Reiseetappe finden Sie unter www.limmattalerzeitung.ch.

Gemeinde erhält viele Anregungen zu Tempo 30

Oberengstringen In knapp zwei Monaten will der Gemeinderat die Vorlage zur flächendeckenden Einführung von Tempo 30 definitiv verabschieden. Dann soll sich entscheiden, wie der Antrag für das neue Temporegime auf den Gemeinde- und Privatstrassen beschaffen ist. Ziel ist es, das Geschäft im November der Gemeindeversammlung vorzulegen. Diese müsste dann, so ist es bislang vorgesehen, in zwei separaten Geschäften über die Einführung des neuen Temporegimes auf den Privatstrassen und auf den Gemeindestrassen befinden. Das erklärt Gesundheits- und Sicherheitsvorsteherin Claudia Trüb auf Anfrage.

«Derzeit erreichen mich aus der Bevölkerung laufend Anregungen, das vorgestellte Projekt anzupassen. Das gilt auch für das neue Parkplatzbewirtschaftungsprojekt, das gleichzeitig mit den Tempo-30-Vorlagen der Gemeindeversammlung vorgelegt werden soll», so Trüb. Diese Anregungen würden gesammelt und ausgewertet. «Mir obliegt es dann, eine Vorlage auszuarbeiten und dem Gemeinderat vorzulegen. Dies wird Anfang Juni der Fall sein», so Trüb.

Einsprachen von Privateigentümern

Bereits abgelaufen ist die Einsprachefrist für die Privatstrassenbesitzer. Laut Trüb sind einige Einsprachen eingegangen. «Das Bild ist aber nicht einheitlich. Aus gewissen Quartieren sind gar keine Anträge gekommen. An anderen Orten haben sich die Quartierbewohner zusammengeschlossen und Anregungen sowie Einwendungen angebracht», so Trüb. Grundsätzlich sei der Tenor ähnlich wie Anfang März, als das Projekt zur Einführung von Tempo 30 zunächst den Privatstrassenbesitzern und im Anschluss der Bevölkerung vorgestellt wurde.

Damals hatten sich die Privateigentümer mehrheitlich gegen ein neues Temporegime auf ihren Strassen ausgesprochen. Der grösste Teil dieser Strassen befindet sich im Gebiet nördlich der Zürcherstrasse, zwischen der Gemeindegrenze zu Unterengstringen und der Ankenhofstrasse. Die Anhörung der privaten Strasseneigentümer war notwendig, damit der Gemeinderat, wie von einem Grossteil der Zukunftskonferenz-Teilnehmer gefordert, auch auf Privatstrassen Tempo 30 verfügen kann. Die nun eingegangenen Einsprachen würden ebenfalls in die Ausarbeitung des Gemeindeversammlungsgeschäftes einfließen, hält Trüb fest. «Wir wollen eine Vorlage ausarbeiten, die möglichst viele Leute zufriedenstellt. Ich bin zuversichtlich, dass uns das auch gelingen wird», sagt sie.

Diskussion um hohe Kosten

Nebst den Einwendungen der Anwohner von Gemeindestrassen und der Privatstrasseneigentümer steht auch eine Anregung der SP im Raum. Angesichts der aus Parteisicht hohen Kosten – die flächendeckende Einführung des neuen Temporegimes würde insgesamt rund 865 000 Franken kosten – schlagen die Sozialdemokraten vor, dass Tempo 30 etappiert umgesetzt werden soll. Demnach könnte anfangs beispielsweise nur im unteren Dorfteil Tempo 30 eingeführt werden. Ausserdem vertritt die SP die Ansicht, dass nicht in jedem Fall sämtliche von der Kantonspolizei geforderten Massnahmen auch ausgeführt werden müssten. Dadurch könnten ebenfalls Kosten eingespart werden. Wie Trüb erklärt, würden auch diese Vorschläge hinsichtlich der Ausarbeitung einer Vorlage geprüft. (ZIM)